Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 21. — **Mittwoch, den 25. Januar** — **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Ueber die Gutachten der obersten Militärpersonen zur Militärvorlage findet sich in verschiedenen Blättern eine anscheinend aus dem Berliner Kriegsministerium stammende Auslassung. Sie lautet: „Der Abg. Frhr. v. Hammerstein sprach in der letzten Sitzung der Militärkommission des Reichstags den Wunsch aus, es möchten die über die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit erstatteten Gutachten der oberen Komandostellen vorgelegt werden. Der Reichskanzler lehnte das Verlangen ab. Daß dies nicht wegen des Inhalts der Gutachten geschah, ist außer Zweifel, denn es ist bekannt, daß von den 31 Gutachten alle den gegenwärtigen Zustand für unhaltbar erachten, 10 die volle Durchführung der dreijährigen Dienstzeit befürworten und 21 die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit unter bestimmten Voraussetzungen anerkennen. Der Grund für die Ablehnung liegt lediglich darin, daß es unangemessen und wider alles Herkommen wäre, die Ansichten und Urtheile der einzelnen Generale der öffentlichen Kritik auszusetzen, nachdem der Kaiser seine Entscheidung bereits gefällt hat. Die Generaladjutanten haben jeder Zeit Zutritt beim Monarchen, die kommandirenden Generale und Generallieutenants haben das Recht zu unmittelbarem Vortrag an der höchsten Stelle, die übrigen Offiziere können ihre Ansichten im Instanzenwege geltend machen. Auf allen diesen Wegen ist das Militär-Technische der Vorlage nach allen Richtungen hin erwogen und geprüft worden. Im Uebrigen aber gilt noch heute der Grundsatz, das „Politisiren und Räsonniren" aus der Armee fern zu halten."

Fürst Bismarck tritt in seinen „Hamburger Nachrichten" für die unbeschränkte Lieferung auch von Waffen und Munition seitens der deutschen Industrie an das Ausland ein. Er ist nur für den Fall gegen die Lieferung, daß Deutschland mit seiner eigenen Bewaffnung im Rückstande wäre, was aber nicht zu befürchten. Es heißt in dem Blatt wörtlich: „Der Geschäftsbetrieb eines industriellen Etablissements kann jedenfalls nur auf Grund von wirthschaftlichen Erwägungen erfolgen; auf Bewerbung um gewinnbringende Lieferung an das Ausland aus Gründen des Patriotismus zu verzichten, kann dem Betriebe nur zugemuthet werden, wenn sie mit der Schädigung des eigenen Landes zweifellos verknüpft ist, und die Militärverwaltung hierauf ausdrücklich hinweist. Wenn die deutsche Industrie durch patriotische Enthaltsamkeit nicht verhüten kann, daß sich das Ausland gut bewaffnet, so wird sie kein Vorwurf treffen, wenn sie ihrerseits versucht, die Lieferungen für sich zu erlangen, statt sie der fremden Konkurrenz zu überlassen.

Ueber die zwischen **Milan** und seiner **früheren Gemahlin Natalie** stattgehabte **Aussöhnung** sind keine eingehenderen und aufklärenden Nachrichten eingelaufen. Sie hat in Biarritz stattgefunden und König Alexander hat auf die Nachricht hin telegraphisch geantwortet, dieser Tag, der 13. Januar, sei der glücklichste seines Lebens. Dieser Gefühlsausbruch des jungen, bei Lebzeiten seiner Eltern schon zur Waise gewordenen Fürsten ist sehr wohl begreiflich. Darüber, ob dem Lande Serbien und dem serbischen Volke aus dem Ereigniß Gutes erblühen werde, sind Zweifel zu äußern. An eine aufrichtige Versöhnung der beiden ist nach allem Vorangegangenen, nachdem sie viele Jahre lang ihre Ehezwistigkeiten vor aller Welt verhandelt, ihrem gegenseitigen Hasse öffentlich durchaus ungezügelt das Wort gelassen, nicht leicht zu glauben, wohl aber am Ende eine Vereinigung der beiden Geschiedenen zu anderen Zwecken, des Ehrgeizes auf Seite Nataliens, der mehr oder weniger gemeinen Selbstsucht auf Seite Milans. Im nächsten Jahre wird ihr Sohn volljährig, und dann sind mit ihm leichter Beziehungen anzuknüpfen, wenn Milan und Natalie vereinigt handeln, als wenn sie sich gegenseitig bekämpfen. Aber freilich, ob die Versöhnung lange genug vorhält, ist vorläufig zweifelhaft. Inzwischen ist der aller seiner Rechte als König und Bürger verlustig erklärte Milan nebst seiner früheren Gattin durch Gesetz für immer aus Serbien verbannt, und man müßte daher erst wissen, wie die Parteien, insbesondere die liberale, sich zu der Angelegenheit stellen. Der „Köln. Ztg." wird darüber aus Belgrad telegraphirt: „Bei den bekanntlich der liberalen Partei angehörigen Regenten wird das Ereigniß mit großer Befriedigung begrüßt. Nichtsdestoweniger erklärte einer der Regenten, die Sache könne nur die Eltern des Königs persönlich betreffen. Weder die Regenten noch die Regierung gedächten daraus eine Staatsangelegenheit zu machen. Das Verhältniß der Eltern zum Staate verbleibe das alte. In der Bevölkerung machte die Nachricht großen Eindruck und wird freudigst aufgenommen. Nur die Fortschrittler, welche immer die entschiedensten Gegner der Königin waren, sind verstimmt." — Durch diese Mittheilung wird man nicht viel klüger über die demnächst zu erwartenden etwaigen Wirkungen des Vorganges. Zunächst ist es sogar noch völlig unklar, in welches äußere Verhältniß die beiden „Versöhnten" jetzt mit einander treten werden. Sie sind in aller Form getrennt, und die Ehe kann nicht ohne weiteres wieder aufgenommen werden.

Die **deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** sind soweit gediehen, daß, wie verlautet, am Dienstag im Reichsamte des Innern in Berlin die Berathungen mit den Vertretern der einzelnen Interessenkreise ihren Anfang nehmen. Zu diesen Erörterungen ist der in Folge seiner langjährigen Thätigkeit als deutscher Konsul in Petersburg mit den Handelsbeziehungen beider Mächte besonders vertraute Frhr. v. Lamezan berufen worden. Die deutsche Regierung ist nach wie vor zum Entgegenkommen bereit, aber nur unter vollwerthigen Gegenleistungen seitens Rußland.

Ein drastisches Bild westpreußischer Wahlfreiheit wird in einem Bericht der Wahlprüfungskommission an den Reichskanzler entrollt. Die Wahlprüfungskommission hat nämlich beschlossen, die aus Anlaß der Wahlprüfung des Herrn v. Helldorff aufgenommene Beweisverhandlung über die Sprengung einer freisinnigen Versammlung seitens des Landraths Dr. Kirsten aus Schlochau der preußischen Regierung durch den Reichskanzler zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung mitzutheilen. Aus der Beweisverhandlung geht hervor, daß der Landrath mit großem Gefolge in die Versammlung eingedrungen ist, welche ausdrücklich nur für freisinnige Wähler bestimmt angekündigt war, und für welche der Zutritt nur gegen Einlaßkarten gestattet war. Der Landrath kehrte sich nicht an die Zurückweisung der Ordner der Versammlung und entfernte sich auch nicht, als der Vorsitzende ihn dazu aufforderte mit dem Bemerken, daß er den Saal gemiethet habe, und daß ihm das Hausrecht übertragen sei. Ebenso verweigerte der Landrath, der Aufforderung des Vorsitzenden Folge zu geben, als Landrath den Saal von den unbefugterweise eingedrungenen Personen zu räumen. Während dessen löste der Gemeindevorsteher, dem die Polizei in der Versammlung gar nicht zustand, die freisinnige Versammlung auf. Der Vorsitzende forderte nun auf, zu einer zweiten laut Bescheinigung des Amtsvorstehers richtig angemeldeten Versammlung in demselben Saale sich zwei Stunden darauf um 7 Uhr einzufinden. Der Landrath aber erklärte nunmehr, daß die Anmeldung der zweiten Versammlung nicht gelte. Der Amtsvorsteher bedrohte mit Verhaftung diejenigen, welche den Saal nicht verlassen würden. Nach den Beweisverhandlungen erklärte der Gemeindevorsteher Hinz, daß er aufgelöst habe, weil die eingedrungenen Konservativen Unruhe gemacht hätten, da man ihnen in der freisinnigen Versammlung nicht habe das Wort geben wollen.

Ein deutscher Ehrenmann. Westdeutsche Zeitungen erzählen Folgendes: Der Präsident der Handelskammer in Antwerpen, der vor einigen Jahren verstorbene Schiffsrheder und Kaufmann Adolf Deppe, war ein Sohn der Stadt Lippstadt. Es wurde an ihn das Ansinnen gestellt, dem französischen Volksheer, das sich unter Gambetta im Jahre 1871 bildete, eine Schiffsladung Waffen zuzuführen. Mit Entrüstung wies der treue deutsche Mann das Anerbieten von 500 000 Frcs. zurück. Seine Worte von damals verdienen in Gold gefaßt zu werden. Sie lauten: „Meine Schiffe fahren zwar unter belgischer Flagge, und in meiner Vaterstadt würde niemand es erfahren, wenn ich dieselben für die Franzosen befrachtete; aber lieber sollen dieselben im Hafen verfaulen, als daß ich vergessen sollte, ein deutscher Mann zu sein, ich würde mich vor mir selber schämen."

Der Ausstand der Bergarbeiter kann sowohl an der Saar, wie an der Ruhr für beendigt gelten. Den größten Schaden haben offenbar die Bergleute selbst zu tragen, die in ungünstiger Jahreszeit und unter ungünstigen Verhältnissen des Marktes einen Ausstand unternahmen, der durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt war. Die Bergbehörde in Saargebiet hat mehr als vierhundert Bergleute dauernd abgelegt und mehrere Tausend zeitweilig von der Arbeit zurückgewiesen. Auch die Zechen im Ruhrgebiet, denen ein Ausstand bei dem flauen Absatz durchaus nicht unerwünscht kam, haben sich der Hauptkrakehler entledigt.

Die Ansiedelung von Deutschen in Südwestafrika hat dadurch unerwartete Fortschritte gemacht, daß von den etwa 45 Mann der Schutztruppe sich 31 daselbst angesiedelt haben; ihnen ist unentgeltlich Land überwiesen worden. Die jungen kräftigen Leute brauchen nicht erst mit hohen Kosten dahingebracht zu werden, sie sind durch mehrjährigen Aufenthalt und ihre Thätigkeit mit den Landesverhältnissen und den Siedlerarbeiten vertraut und bilden eine rein deutsche Kolonie. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, hat sich krankheitshalber nach Bombay begeben, beabsichtigt jedoch vor Antritt seines Urlaubes nach Europa noch nach Dar-es-Salaam zurückzukehren. — Oberstlieutenant v. Schele, der Stellvertreter des Herrn v. Soden, ist in Ostafrika eingetroffen und hat eine Informationsreise in das Innere unternommen. — Aus Deutsch-Ostafrika liegen verschiedene amtliche Mittheilungen vor, die indessen nichts Neues bringen und die fortschreitende Beruhigung daselbst anzeigen.

Was die deutsche Schule in Afrika nützt. Ueber die Wirkung der deutschen Schule im Togogebiet berichtet der deutsche Lehrer daselbst u. a.: Natürlich kann in der ersten Abtheilung nach Verlauf eines Jahres noch wenig von Deutschsprechen die Rede sein, obgleich die Schüler schon ziemlich viel verstehen. Zuerst sollten sie lesen und schreiben lernen, damit sie das, was ausgesprochen wurde, niederschreiben und auswendig

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

„Ach, — Sie sind offenherzig. Aber wenn mich nicht alles trügt, so existirte ein Plan, Sie sprachen von einem Tauschgeschäft."

Everett nickte. „Ich habe es nicht vergessen, Frau Baronin. Sie können die Ihnen bestimmte Rente weiter beziehen, aber außerdem einige tausend Thaler erhalten, wenn Sie einwilligen, diese Stadt augenblicklich zu verlassen und bis zum Austrag aller gerichtlichen Verhandlungen nicht wieder zu betreten."

Das Gesicht der Schauspielerin zeigte eine bläuliche Bläffe. „Weshalb?" rief sie beinahe kreischend. „Weshalb? Ist es vielleicht gar jener Unseligen wegen, die sich so gern immer noch als die rechtmäßige Frau meines Mannes betrachten möchte?"

Everett verbeugte sich. „Die Arme!" sagte er. „Sie als Frau sollten, wie mir scheint, ein tiefes Mitleid empfinden, Madame."

„Und tausend Thaler verdienen, indem ich ihr gefällig werde, nicht wahr? Gehen Sie, mein Herr, sparen Sie Ihre kostbare Zeit, abernehmen Sie meine Versicherung, daß ich allein zum Ziel gelange, auch ohne Sie."

„Sie schlagen also mein Anerbieten aus?"

„Ich finde es lächerlich!"

Everett ergriff den Hut und verbeugte sich, ohne weiter ein Wort hinzuzufügen. Im nächsten Augenblick war er draußen.

Alison horchte. Jetzt erklangen auf dem Flur seine festen gleichmäßigen Schritte, die Hausthüre schloß sich, sie spähte hinaus, halb hinter den Gardinen verborgen. Everett ging ruhig in gleichmäßiger Haltung über die Straße.

Jetzt begann eine seltsame Szene. Die Augen der jungen Frau glühten in dem marmorweißen Antlitz wie Kohlen, ihre Hände bebten, sie erfaßten die Spitzen des Kleides, den Ueberwurf, das Taschentuch, selbst die Sternblume im Haar, und alles das zerfaserten sie in unzählige Stücke.

Es flog wie schwarze und weiße Flockenschauer durch das Zimmer; rosenrothe duftende Blüthenblätter mischten sich hinein, Alison hob beide Arme empor, als sei es ihr ganz unmöglich, den inneren Groll zu tragen.

„Ich will mich rächen," murmelte sie fortwährend, „ich will mich rächen!"

Und dann kauerte sie, von ihrem schimmernden Lockenhaar wie von einer goldigen Woge umflossen, in der Ecke des Sophas, um herzbrechend zu schluchzen.

Aber während dieses heftigen Ausbruches mußten doch die Gedanken unablässig gearbeitet haben, denn ein böses triumphirendes Lächeln erhellte später das schöne Antlitz und blieb auch dort, als während der folgenden Tage wieder die Gläubiger auf sie eindrangen, um zu drohen oder zu bitten, je nachdem.

Aber deren, die da drohten, waren mehr. Alison zitterte, ihr Advokat hatte ihr heimlich eine Warnung zugeflüstert.

„Hüten Sie sich, Baronin, Ihre kleine Schwäche für den Comfort des Lebens wird von der Gegenpartei ausgebeutet werden gerichtliche Klagen müssen Sie vermeiden."

„Aber womit?" rief verzweiflungsvoll die Schauspielerin. „Ich habe schon seit Wochen kein baares Geld mehr."

Der Advokat zuckte die Achseln und empfahl sich ziemlich eilig. Die schöne Frau stand auf dem Punkte, ihn um ein Darlehen zu bitten, das sah er.

Alison nährte ihren Plan; sie versprach für die nächsten Tage mit lächelnder Miene Zahlung und als dann eine ziemlich dunkle Nacht kam, ging sie an's Werk.

Die Villa Halm war versiegelt, ohne ausgeräumt worden zu sein; keine Partei hatte von der inneren Ausstattung irgend etwas entfernen dürfen, vielmehr war eine Inventur aufgenommen und nach diesem Akt jedes Stück an seinem Platz belassen. Ein Wächter umwanderte während der ganzen Nacht das Besitzthum, und überdies wohnte ja auch Everett selbst im Pavillon, der dem anderen Eingang gegenüberstand.

Die Sommernacht war verhältnißmäßig dunkel, es fiel zuweilen etwas Regen, und weder Mond noch Sterne standen am Himmel. Alison hatte ein schwarzes Kleid gewählt und ihren Kopf mit einem Schleier dicht umhüllt; sie gelangte unbemerkt vom See her in den Park und von dort bis in die Nähe der Villa.

Ihr Herz schlug ungestüm. Wenn der Wächter von einem Hunde begleitet würde!

Es waren ihrer zwei, sie saßen gemüthlich rauchend auf einer Bank und schwatzten von Tagesneuigkeiten, dicht vor dem Versteck der jungen Frau. Alison wagte kaum zu athmen, sie sah sich immer in Gedanken von einer Dogge erfaßt und hervorgezerrt; wie ein etwas dunkler Schatten hielt sie sich regungslos in der ganz dunklen Umgebung.

Endlich standen die Wächter auf und entfernten sich in verschiedener Richtung; nun galt es, bis auf die Veranda zu ge-

… sollen hauptsächlich die Sprech…nen. Wie mir einige Väter ver…erlauf der Schulthätigkeit aufmerksam …ehr befriedigt, daß ihren Kindern Gele…was Ordentliches zu lernen. Bei den …sich der Einfluß der Schule auch äußerlich, … größten Reinlichkeit befleißigen und sich hüten, …oder zerrissenen Kleidern zur Schule zu kommen. …nahmen ist der Schulbesuch regelmäßig, hauptsächlich …Zeit, seit ein Schüler wegen unregelmäßigen Schul…sgewiesen wurde.

…um glaublich ist, wie beim Bau des …amakanals gewirthschaftet worden ist, die dort betriebene Vergeudung im Großen erklärt auch die …othwendigkeit der Bestechungen, die in Paris gemacht werden mußten, um die Skandalwirthschaft der Oeffentlichkeit zu entziehen. Die gesammten Baukosten des Kanals waren auf 600 Millionen Frcs. veranschlagt; ausgegeben sind aber 1375 Millionen, also mehr als das Doppelte, und für diese kolossale Summe ist nur ein Fünftel der ganzen Kanalstrecke fertig gestellt. Man kann sich denken, was vergeudet, und was in offene Taschen geflossen ist.

Im Anschluß an die Drohung der „Köln. Ztg.", diejenigen Mächte, deren Botschafter in Paris von der dortigen …esse in Verbindung mit der Panama-Affaire An…iffen ausgesetzt sind, würden ihre Botschafter eventuell für …ige Zeit aus Paris zurückziehen, schreibt heute die „Nordd. …Ztg.": Hierzu ist zu bemerken, daß, soweit in unterrichteten …len bis dahin bekannt, Angriffe und Verdächtigungen der …chneten Art gegen den diesseitigen Botschafter in Paris, den …n Münster, nicht erfolgt sind. Sollten aber infolge der …umdungen, denen nacheinander die Herren Mohrenheim, …rea, Hoyos und Dufferin ausgesetzt worden sind, die großen …hischen Mächte sich dazu entschließen, einen Schritt, wie den …edachten zu thun, so würde sich Deutschland mit …weifellos solidarisch erklären.

Deutsches Reich.

…Kaiser hat die Wahl des Rechtsanwalts Kirschner …en Bürgermeister von Berlin bestätigt. — Unser Kaiser …am Montag Morgen mit dem Chef des Zivilkabinets …die Vorträge des Kontreadmirals Hoffmann und des Marinekabinets entgegen. Am Nachmittag begab sich … nach dem Anhalter Bahnhof, um den König Albert …zu begrüßen und denselben in das königliche Schloß … Später wohnten die kaiserlichen Majestäten, die …d Prinzessinnen, sowie die in Berlin anwesenden …rstlichkeiten beim 1. Garde-Dragonerregiment einer zu … Prinzessin Margarete veranstalteten Reiterquadrille …bend fand im Weißen Saale des Berliner Schlosses …fel statt, zu der über 300 Einladungen ergangen …er Großfürst-Thronfolger von Rußland trifft heute, …nd 9½ auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein … der russischen Botschaft Wohnung.

…, Abe… …iner Lokalanzeiger" wird aus gut unterrichteter …mt in … Mittheilung gemacht: Die aus Halle einge…em „Ber… …ranachrichten haben selbst in den be…folgende … Kreisen um so peinlicheres Aufsehen erregt, …nen Chol… …den ersten Erklärungen im schroffsten Wider…igten amtlichen … am Dienstag Abend hatte das Halle'sche …sie bekanntlich z… …urch Detaillir-Depeschen das Vorhandensein …ruch stehen. Noch … …gestellt. Daraufhin hatte das Telegraphen…berbürgermeisteramt … …hrere Telegramme, in denen von Cholera …n Cholera in Abrede … kurzer Hand zurückgewiesen. Da dabei …nt zu Berlin sogar m… …ändische Blätter in Mitleidenschaft ge…stras die Rede war, … man sich nicht wundern dürfen, wenn …ch mehrere große aus… …on Vertuschung die Rede sein wird. …gen worden sind, so wir… …n aber immer nur schaden. …raufhin im Auslande … …erfrühte Schönfärberei ka…

Ersatz für die Brausteuer. In Berliner parla…arischen Kreisen spricht …nan davon, daß die Konservativen einen Antrag einbringen werd…n, der dahin geht, das Projekt der Brausteuerverdoppelung fallen zu lassen und dafür eine Quittungssteuer vorzuschlagen. … Konservativen dazu kämen, die neue Brausteuer fallen zu lassen, … wäre sehr verwunderlich, da sie doch jede neue Steuer, abgesehen von denen, welche die Landwirthschaft treffen, stets bewillig…en. Haben die Herren etwa gar Angst?

Während am Sonnabend in … der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Ber…lin bei einer Prozeßverhandlung der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, holte ein im Zuhörerraum befindlicher He…rr ein Butterbrot hervor, das er verzehrte. Dies war dem Vor…sitzenden angezeigt worden. Als der Gerichtshof wieder erschien, …urde der Herr mit dem Butterbrot aufgefordert, vor den Ri…chtertisch zu treten. Der Vorsitzende hielt ihm das Ungehörige vor…, den Gerichtssaal als Frühstücksstube zu benutzen, und der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr 3 Mark Geldstrafe. …er Gerichtshof ließ es mit einer eindringlichen Verwarnung … Bewenden haben.

Zu einer lebhaften Sz…ne … im Hörsaal der Berliner Universität kam es am Donnerstag Abend bei der öffentlichen Vorlesung über „politische Theorien", die Prof. v. Treitschke unter großem Zulauf hielt. Der Gelehrte führ…te aus, daß Luther im Gegensatze zu Calvin kein „Revolutionär" gewesen sei, und äußerte dann angeblich weiter: „Revolutionäre können wir nie gut nennen, da eine Revolution immer einen Rechtsbruch bedeutet. Wir müssen uns also gegen die Worte verwahren, die unser derzeitiger Rektor (Prof. Virchow) von guten Revolutionären gefaselt hat." Nach diesem Ausspruche begannen verschiedene Studenten als Zeichen des Mißfallens mit den Füßen zu scharren, während andere in lauten Beifall ausbrachen.

In Straßburg im Elsaß ist in diesen Tagen in vielen tausenden Exemplaren ein aufhetzendes Flugblatt in französischer Sprache, welches anscheinend von der Pariser Patriotenliga ausgeht, verbreitet worden. Viele Empfänger des Flugblattes haben dasselbe freiwillig der Behörde unter dem Ausdruck ihres Unwillens unterbreitet. Man mißt der Sache auch sonst keine weitere Bedeutung bei.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets weist nach den Aufstellungen des kaiserlichen statistischen Amts für das Jahr 1892 — im Spezialhandel, vorläufig berechnet nach den für 1891 festgestellten Einheitspreisen — folgende Summen auf: Werth der Einfuhr 4 463 093 000 M. (1891: 4 403 404 000 M.), Werth der Ausfuhr 3 327 980 000 M. (1891: 3 339 755 000 M.) Der Werth der Einfuhr wäre danach gegen das Vorjahr gestiegen um 59 689 000 M., der Werth der Ausfuhr gefallen um 11 775 000 M.

Die Cholera-Epidemie im Irrenhause zu Nietleben bei Halle dauert in unverminderter Stärke fort. Am Sonntag erkrankten neu 12 und starben 4 Personen. Im Ganzen sind bisher 84 Personen erkrankt und 30 gestorben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 23. Januar 1½ Uhr Mittags.

Vor Beginn der Sitzung erklärt Abg. Singer: Am Sonnabend hat Herr von Freege erklärt, Gewohnheit und Erziehung verböten ihm, mir zu antworten; ich wünsche, Gewohnheit und Erziehung hätten es ihm verboten, mir zu meinen Ausführungen Anlaß zu geben.

Das Haus tritt in die zweite Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Einheitszeit ein.

Abg. Möller, der Referent der Kommission, empfiehlt unveränderte Annahme des Entwurfs.

Abg. Brandenburg (Ctr.) bezweifelt die Kompetenz des Reiches zum Erlaß eines derartigen Gesetzes, weil die Interessen des ganzen bürgerlichen Lebens sich nicht nach den Interessen der Eisenbahnverwaltung richten können. Abg. von Heeremann (Ctr.) tritt für die „alte gute Zeit" ein und hegt Bedenken gegen die Einheitszeit.

Frhr. von Stumm (Rp.) befürchtet große Konfusion und wünscht, daß die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen werden.

Staatssekretär von Bötticher: Unbehagen und Störungen werden bald schwinden, wenn man sich an die Einheitszeit gewöhnt hat. Kommen Nachtheile für das gewerbliche Leben, dann wird die Regierung gesetzliche Maßregeln in Vorschlag bringen.

Abg. Stadthagen wird vom Präsidenten mit dem Hinweis darauf, daß über die Resolution noch besonders berathen werden wird, unterbrochen. Nach einem Schlußwort des Frhr. v. Stumm wird das Gesetz angenommen. Die Resolution, die aus der Einführung der Einheitszeit entstehenden Uebelstände gesetzlich zu regeln, wird nach längerer Debatte abgelehnt. Sodann beginnt die erste Berathung des Wuchergesetzes.

Abg. Giese (Ctr.): Ich begrüße diese Vorlage mit Freude, denn strengere Maßnahmen gegen den Wucher sind eine alte Forderung meiner Partei, auf deren Erfüllung wir lange genug gewartet haben. Das bisherige Wuchergesetz hat die daran geknüpften Hoffnungen nicht bestätigt, wenn es auch manches Gute gewirkt hat. Aber der Wucher hat vielfach andere Formen gewählt, um dem bestehenden Gesetze sich zu entziehen, und diesen Bestrebungen muß entschieden entgegen getreten werden. Es ist ja kein Zweifel, daß der Wucher zu den schwersten Schädigungen unserer Zeit gehört. Der von dem uns unterbreiteten Gesetzentwurf eingeschlagene Weg, um diesem Treiben ein Ende zu machen, erscheint meinen politischen Freunden als der richtige, wir fordern aber eine gleichmäßige Behandlung des Kredit- und des Sachwuchers. Der letztere muß, auch wenn er nur im einzelnen Falle vorkommt, ebenso strafbar sein, wie der Kreditwucher. Die Erscheinungen, welche sich im öffentlichen Leben herausgestellt haben, lassen eine solche Behandlung als dringend nothwendig erscheinen. Weiterhin scheint es uns angezeigt, den Opfern der Wucherer in Gestalt einer im Gerichts-Erkenntniß zuertheilten Buße eine Entschädigung zuzusichern, anstatt dieselben deshalb auf den Weg der Civilklage zu verweisen. Der schlimmste Wucher liegt in denjenigen Fällen vor, in welchen der Wucherer sein Opfer erst in eine künstliche Nothlage versetzt, um dasselbe dann umso sicherer auszubeuten. Es würde sehr verdienstlich sein, wenn Mittel und Wege gefunden werden könnten, um dieser schlimmsten Art des Wuchers zu begegnen. Ich wiederhole, daß meine politischen Freunde der Vorlage im Ganzen zustimmen; sie werden auch noch einige Erweiterungen in der Kommission beantragen. (Bravo rechts).

Abg. Dr. Horwitz (frei.): Ich kann die Richtigkeit der Behauptung des Vorredners, daß der Wucher im deutschen Reiche dermaßen zugenommen hat, daß zu seiner Bekämpfung ein neues Gesetz erforderlich sein sollte, nicht anerkennen. Die deutsche Justizstatistik läßt nichts von dieser Thatsache erkennen. Daß der Wucher ein schmutziges Gewerbe ist, gebe ich gern zu, aber Sie dürfen auch nicht vergessen, daß das moralische Niveau des Bewucherten in den meisten Fällen dem des Bewucherten gleich steht. Mit Wuchergesetzen werden, das ist eine bekannte Sache, die Hauptschuldigen zumeist nicht getroffen. Man geht der Vermittlerkategorie zu Leibe, aber die eigentlichen Geldgeber bleiben unbelästigt, und diese sind der eigentlichen Strafe am meisten würdig. Wer sich vor Wucherern schützen will, muß sich mit denselben nicht einlassen. Das ist der einzige sichere Schutz. Diese Vorlage wird nur große Hemmnisse im Geschäftsverkehr herbeiführen, ohne etwas zu nützen. Der Geldverleiher wird den Darleihern von vornherein verdächtig gemacht, und er ist nie sicher, daß dies Gesetz aus Bosheit gegen ihn angewendet werden kann. Das muß den Kredit natürlich hemmend beeinflussen. Wir können deshalb der Vorlage nicht zustimmen.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Hanauer: Die verbündeten Regierungen sind bei diesem Gesetzentwurfe hervorragend durch Wünsche des Reichstages beeinflußt worden. Es handelt sich dabei nicht um eine Umgestaltung, sondern nur um eine Ergänzung des bestehenden Wuchergesetzes, wie sie die Zeitverhältnisse auch geboten haben. Die immer stärker hervortretenden Klagen über den Wucher konnten nicht unberücksichtigt bleiben, und es sind in der That bedauerliche Fälle vorgekommen, welche ein schärferes Einschreiten der Justiz erforderlich machen. Daß der Wucher durch eine Gesetzgebung nie ganz und gar beseitigt werden kann, wissen wir sehr wohl, aber dieser Umstand ist kein Grund, die Hände nun völlig müßig in den Schoß zu legen. Das legitime Geschäft soll durch dies Gesetz in keiner Weise getroffen werden. Wer sich dadurch getroffen fühlt, hat eben kein solides Geschäft mehr. Die Fassung des Entwurfes schließt zudem eine Beschränkung des legitimen Geschäftes aus.

Abg. Frhr. v. Buol (Ctr.): Ich stehe in dieser Sache wesentlich auf dem Boden der Regierungsvorlage; den vorgeschlagenen Erweiterungen derselben vermag ich nicht zuzustimmen, kann aber ebensowenig die Bedenken theilen, welche gegen die Vorlage laut geworden sind. Der Wucher hat sich leider erheblich ausgedehnt, aber die geplante Beschränkung wird hierdurch auch erreicht. Was den Sachwucher betrifft, so kann ein einmaliger Fall davon schon den Charakter des gewerbsmäßigen tragen, in welchem Falle nach dieser Vorlage die Bestrafung eintritt. Der Abg. Giese hat hierbei eben gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig verwechselt. Unser Standpunkt ist also der, daß wir zugeben, daß eine Ergänzung des Wuchergesetzes am Platze ist. Und da wir die Vorlage für eine passende Ergänzung halten, werden wir dafür eintreten.

Die Weiterberathung wird bis Dienstag Mittag 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen außerdem die Vorlagen betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und betr. den Verrath militärischer Geheimnisse. Außerdem Wahlprüfungen.

Ausland.

Italien.

Rom. Der Skandal mit den Zettelbanken, die weit mehr Papiergeld ausgegeben haben, als sie gesetzlich dürften, wird von den radikalen Zeitungen weidlich ausgenutzt. Es wird behauptet, die Minister hätten sich für stillschweigendes Gestatten des Unwesens tüchtig bezahlen lassen. Von dem gegenwärtigen Ministerium gilt das in keinem Falle, und es handelt sich also nur um persönliche Verdächtigung.

Frankreich.

Paris. Der französische Minister des Auswärtigen Develle stattete dem deutschen Botschafter Grafen Münster in Paris einen Besuch ab, um ihm sein Bedauern über die erneuten verleumderischen Angriffe der Presse auf die Vertreter der Dreibundstaaten auszusprechen. Graf Münster ist an diese Angriffe nachgerade wohl gewöhnt. — Aus der Panamakommission liegt etwas Neues von Belang nicht vor. Verschiedene Blätter fordern die Kommission auf, ihre Arbeiten abzuschließen, da sie ja doch nichts entdecken könne. Die Hetze gegen den Dreibund ist wieder in vollstem Gange; sie wird als Mittel betrachtet, den Eindruck zu verwischen, welche die Skandalenthüllungen gemacht haben. Die Kammer hielt Montag eine Sitzung ab. — Das Lebelgewehr, das französische Infanteriegewehr, soll verbessert werden. Vorläufig werden Proben mit dem neuen Modell gemacht.

Großbritannien.

London. Auch die Engländer wollen sich gegen alle Einwanderung absperren. Eine sehr große Zahl von Abgeordneten hat sich fast einstimmig für den Erlaß eines Gesetzes ausgesprochen, durch welches die Landung von armen Einwanderern verboten wird.

Rußland.

Aus Petersburg wird die Meldung fremder Zeitungen, General Gurko in Warschau solle zum Kriegsminister ernannt werden, für unzutreffend erklärt. Damit wäre auch der Bock zum Gärtner gemacht. Gurko ist ein Draufgänger, aber kein Verwalter.

Asien.

Nach der Meldung eines amerikanischen Dampfers aus Itschang in der chinesischen Provinz Hupe ist daselbst ein Aufstand gegen die Ausländer ausgebrochen. Der Pöbel versuchte das Zollamt zu plündern und die Fremden zu ermorden, wurde aber durch Schüsse von dem vor der Stadt ankernden britischen Kanonenboot verscheucht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 22. Januar. Daß der Steinkauz, unsere kleinste Eule, ein gefährlicher Feind unserer Tauben ist, dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. Thatsache ist, daß der Steinkauz besonders im Winter, in welcher Zeit sich ihm nicht immer hinreichende Nahrung bietet, die Taubenschläge besucht und Tauben mordet. In Posilge sind schon mehrere dieser gefährlichen Taubenmörder geschossen worden.

— **Konitz**, 22. Januar. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar wurde der Hilfsbahnwärter Gierczewski aus Guttowitz, Kr. Konitz, bei Begehung der Strecke von dem von Berlin kommenden Güterzug gefaßt und zu Boden geschleudert. Einige Stunden später fand ihn ein anderer Bahnwärter besinnungslos, erstarrt und stark am Kopfe verletzt. Nach vielen Bemühungen gelang es, ihn wieder zur Besinnung zu bringen, er liegt jedoch noch hoffnungslos darnieder. — Schon wieder hat das Spielen mit Schußwaffen ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Am Freitag belustigten sich die Besitzersöhne S. und W. in A. mit einem Terzerol, wobei S. zu verschiedenen Malen den Versuch machte, sein Terzerol abzuschießen; als ihm dieses nicht gelang, übergab er es dem W. mit den Worten: „Schieße auf mich, Du triffst mich doch nicht." W. besann sich nicht lange und drückte ab, der Schuß ging los und schwer getroffen sank S. zu Boden. N. W. M.

— **Elbing**, 22. Januar. Am Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung gegen die beim Prangenauer Raubmorde betheiligten Personen. Die auf dem Abbau Prangenau bei Neuteich in Gemeinschaft mit ihrem Vetter wohnenden Geschwister Anna und Helene Fast wurden in der Nacht vom 3. bis 4. August in ihrer Wohnung überfallen und an denselben ein Mord und Mordversuch ausgeübt und eine Beraubung vorgenommen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf den Arbeiter Karl August Collin, und er wurde mit seinen Helfershelfern auch bald dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse eingeliefert. Es haben sich deshalb zu verantworten der Arbeiter Karl August Collin und die unverehelichte Rosalie Schnack aus Elbing wegen vorsätzlichen Mordes, versuchten Mordes und Raubes, die Wittwe Elisabeth Penski, geb. Weiß und das Schulkind Anna Hein wegen Begünstigung und Hehlerei. (Der an dem Verbrechen mitbetheiligte Arbeiter Penski hat sich, wie bereits berichtet, in dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse erhängt.) Collin, 32 Jahre alt, zehnmal wegen Diebstahls, Gewaltthätigkeiten 2c. vorbestraft, ist aus dem Militärstande ausgestoßen. Die mehrmals vorbestrafte Schnack ist 21 Jahre; die Wittwe Penski, 31 Jahre alt, ist ebenfalls mehrfach vorbestraft; sogar das Schulmädchen Hein, die Stiefschwester der Schnack, ist trotz ihrer nicht einmal 14 Jahre mit Gefängniß vorbestraft. Die moralische Versumpftheit der Hein ist ziemlich haarsträubend; schon im Alter von 11—12 Jahren hat sie mit jungen Leuten verbotenen Umgang gehabt. Als Belastungsmaterial sind zur Stelle gebracht die durch die Angeklagten benutzten Mordinstrumente, wie Beil, Haken von einem Kartoffel-Behäufler, Messer und eine Menge der geraubten Sachen, wie Betten, Wäsche, Kleidungsstücke 2c. Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß sämmtliche ihre Schuld bis zu einem gewissen Grade zugaben. Um 6 Uhr Abends begannen die Plaidoyers und um 2 Uhr Nachts wurde das Urtheil gefällt. Nachdem die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen bejaht hatten, wurden der Arbeiter Collin wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und 10 Jahren Ehrverlust, die unverehelichte Rosalie Schnack wegen derselben Verbrechen zum Tode und zu 10 Jahren Ehrverlust, die Wittwe Elisabeth Penski, geb. Weiß, wegen schwerer Hehlerei unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und die Schülerin Anna Hein wegen schwerer Hehlerei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Dienstag und Mittwoch wird bereits wieder eine Verhandlung wegen Mordes stattfinden; diese Anklage richtet sich gegen den Arbeiter Treike aus Dt. Damerau.

— **Lyck**, 22. Januar. Ueber einen Distanzritt berichtet die „Mas.": Am Mittwoch den 17. d. Mts. ritten von hier vier Offiziere des Ulanenregiments: Graf von Rittberg, Freiherr von Eckardstein, von Kries und v. Westernhagen um 10 Uhr Vormittags ab, mit der Absicht, noch an demselben Tage Gumbinnen zu erreichen. Das Thermometer zeigte eine Kälte von 18° R. Die Reiter erreichten um 11¼ Uhr Marggrabowa, ritten von dort um 2 Uhr weiter und kamen um 5¼ Uhr in Goldap an. Bis hierher waren die Chausseeverhältnisse leidlich. Die Kälte stieg auf 19° R. Um 8

…langen. Ein Bund Schlüssel, wenigstens zwan…zig verschiedene Größen enthaltend, lag in ihrer Hand, sie flog … zur anderen Thür und überzeugte sich, daß kein Si…itsschloß vorhanden sei.

Gewonnen! Jetzt war das Werk mehr als halb geschehen. Was kümmerte die leichtsinnige Frau das … flatternde Siegel am weißleinenen Bande? Sie hatte über die schwerwiegende Bedeutung desselben niemals nachgedacht, sie wollte ja auch überhaupt nur nehmen, was nach ihr…er Ansicht ihr rechtmäßiges Eigenthum war. Wer durfte]… „stehlen" nennen?

Die Inventaraufnahme besaß sie ja und darin stand ganz deutlich verzeichnet, was Fräulein v. Bork an Aussteuer und Hochzeitsgeschenken in's Haus gebracht hatte, diese Gegenstände würde sie sicherlich nicht antasten, sondern nur das, was dem Freiherrn gehörte, also ihr selbst, denn Mann und Frau können einander nichts stehlen.

Das schwache weiße Band war schnell genug durchschnitten, die verrosteten Schlüssel klirrten leise in den bebenden Händen der jungen Frau. Wollte denn keiner passen? Endlich, das Schloß gab nach, ihre Bemühungen bei allen Trödlern der Stadt waren also doch nicht ohne Erfolg geblieben.

Nun stand sie drinnen, es war rings umher alles stockfinster; eine warme drückende Luft erfüllte die verschlossenen Räume. Wie seltsam heiß und ruhelos das Blut durch ihre Adern rann, wie ungestüm das Herz schlug! Was Otto besaß, das war ja auch ihr Eigenthum, sie wußte es und konnte sich doch nicht zur Ruhe zwingen. Es flirrte vor ihren Blicken wie buntes Farbengeriesel, woher kam denn das Licht?

Nichts, nichts, nur jene Milliarden ziehender, durcheinander wirbelnder Punkte, die wir auch mit geschlossenen Augen sehen. Es war alles rings umher nächtlich still.

So im Dunklen ging es wirklich nicht, da ließ sich kein Weg finden. Eine kleine Blechlaterne kam zum Vorschein, ein Zündholz flammte auf, und nun beleuchtete ein schwacher Strahl die nächste Umgebung.

Es war der Gartensaal, die Wintergemächer lagen sämmtlich im ersten Stock, dahin mußte die junge Frau gelangen, wenn sie das Buffet mit seinen Schränken und Schubfächern erreichen wollte. Wie mit feurigen Lettern stand ein Blatt aus der Inventaraufnahme vor ihren Blicken, es war, als sehe sie immer… was dasselbe enthielt, „Ein Theeservice aus getriebenem Silber … mit goldenen Löffeln, insgesammt achtundvierzig Stücke, taxirt zum Werthe von dreitausend Thalern, bezeichnet als das Eigenthum des … Freiherrn." Otto hatte es zur Taufe seines Erstgeborenen gekauft und höchstwahrscheinlich als fürstliches Geschenk seiner jungen Frau zu Füßen gelegt, aber was kümmerte das die Schauspielerin. Jene andere war ja eine imaginäre Persönlichkeit, ein Schatten, ein Nichts.

Alison brachte weite und zahlreiche Taschen mit hierher. Sie wollte nicht zum zweiten Male wiederkommen, ein Grauen erfaßte sie schon bei dem Gedanken daran.

Jetzt war die Treppe erreicht. Eine gediegene Pracht begegnete überall dem Blick, echte Vornehmheit der Ausstattung; wie durch Dornröschens todesstilles, verzaubertes Schloß huschte die junge Frau über den Teppich bis in das Speisezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Uhr Abends ritten die Offiziere aus Goldap ab und setzten den Marsch nach Gumbinnen fort. Die Chaussee war vollständig verweht. Der Schnee lag ca. zwei Fuß hoch, nur waren in der Mitte zwei Geleise eingefahren; hierzu kam noch ein starker Nordwind, sodaß die Pferde nur mit Mühe vorwärts kamen. Um 12¾ Uhr Nachts kamen die Reiter in Gumbinnen an. Der Weg von 105 Kilometer wurde also, die Rasten abgerechnet, in 10¼ Stunden zurückgelegt. Am 18. d. Mts. um 2¾ Uhr Nachmittags ritten die Herren wieder aus Gumbinnen ab, erreichten Goldap um 6¼ Uhr und übernachteten daselbst. Am 19. um 10 Uhr Morgens setzten sie ihren Ritt fort und kamen in Marggrabowa um 1½ Uhr Mittags an. Von dort ritten sie dann um 3¾ Uhr weiter und kamen in Lyck wieder um 6¼ Uhr Abends an. Die Herren haben den ganzen Weg entweder trabend oder Schritt führend zurückgelegt. Reiter und Pferde kamen vollständig gesund hier an. Die Kälte war am 18. auf 7° zurückgegangen, jedoch am 19. wieder auf 16° R. gestiegen.

— **Schlodien,** 22. Januar. Bei Schlodien wurde unlängst eine eigenartige Jagd abgehalten. Einem Kleinbesitzer war vor Monaten ein 9 Monate altes Bullkalb entlaufen und im Laufe der Zeit vollständig verwildert. Da vereinigten sich einige Jagdlustige und rückten mit ihren Donnerbüchsen zur Büffeljagd aus. In einem Waldstreif gelang es, das seltene Wild einzukreisen und mit einem Schrothagel zu überschütten. Leider hatten sie das Fell zu früh verkauft, denn die Bullenhaut vertrug mehr als Schrot, und der Träger derselben suchte schnaubend das Weite. Wie verlautet, ist das Thier 14 Tage später verendet aufgefunden worden.

— **Köslin,** 22. Januar. Einen außergewöhnlich glücklichen Fang machte am Donnerstag Herr Förster Ulrich in Lantow, Kreis Schlawe. Als derselbe in den Wald fuhr, um das Wild zu füttern, fand er in der Nähe des Saufanges ein verendetes Wildschwein, welches krankgeschossen gewesen war. Groß aber war seine Ueberraschung, als er im Saufang selbst nicht weniger als sieben gefangene Wildschweine vorfand, darunter einen Keiler von 245 Pfund und zwei Bachen von 186 und 138 Pfund. Die übrigen Thiere hatten ein Gewicht von 60 bis 80 Pfund. Dem glücklichen Jäger bringt der Fang eine Prämie von 160 Mark (20 Mark für das Thier). Kösl. Ztg.

— **Bromberg,** 21. Januar. Schweren Brandwunden erlegen ist vorgestern der Sohn des Arbeiters St. in der Elisabethstraße. Letzterer verließ auf kurze Zeit seine Wohnung, um auf dem Hofe eine Arbeit auszuführen. Plötzlich hörte er ängstliches Hilfegeschrei von seiner Stube her. Er eilte zurück und fand seinen vier Jahre alten Knaben in Flammen stehend. Derselbe hatte sich dem in der Stube stehenden Ofen genähert, und zwar in einer Weise, daß seine Kleider in Brand gerathen waren. Die Brandwunden, welche das Kind davongetragen hat, waren so schwer, daß der Knabe noch desselben Tages verstarb. O. P.

— **Margonin,** 22. Januar. Ein unfreiwilliges Eisbad hat der 75jährige Rentier St. heute in einem ihm gehörigen Brunnen genommen. Der alte Mann hat sich derartig an sein Trinkwasser gewöhnt, daß er kein anderes trinken konnte; da sein Brunnen aber zugefroren, er selbst aber zu geizig ist, einen Arbeiter anzunehmen, stieg er per Leiter in die Tiefe, hackte ein Loch und indem er Anstalten machte, wieder herauf zu klettern, glitt er au und fiel ins Wasser. Zum Glück ist der Brunnen nicht sehr tief, das Wasser reichte ihm blos bis an den Hals. Auf seine lauten Hilferufe kamen einige Nachbarn hinzu, die ihn dann unter großen Anstrengungen aus seiner nicht beneidenswerthen Lage rissen.

— **Posen,** 22. Januar. Konservative und Polen. Aus Wirsitz wird dem „Dziennik" mitgetheilt, daß die dortigen deutschen konservativen Wähler eine Versammlung auf den 17. d. M. nach Nakel einberufen und dazu auch die polnischen Besitzer des Kreises eingeladen hätten. Auf diese Einladung sei dem deutschen konservativen Komitee von polnischer Seite erwidert worden, daß die Polen, so lange ihnen nicht von vornherein versichert werde, der aufzustellende konservative Kandidat werde auch die Interessen der Polen in sprachlicher und religiöser Hinsicht vertheidigen, trotz des besten Willens zu einer gemeinsamen Thätigkeit, an gemeinschaftlichen Wahlversammlungen nicht theilnehmen könnten.

— **Schwerin a. W.,** 22. Januar. Der „Neum. Ztg." zufolge sollen bei Blesen zwei Handwerksburschen erfroren sein. Auch hier ist eine Frau erfroren. Dieselbe hatte sich Abends in der offenstehenden, ungeheizten Stube auf die Erde gelegt, wo man sie am anderen Morgen todt vorfand.

Locales.

Thorn, den 24. Januar 1893.

Armeekalender.

Januar.	
24. 1712.	Geburtstag des großen Königs, weiland Königs Friedrich II. von Preußen.
24. 1807.	Treffen bei Mohrungen in Ostpreußen gegen die Franzosen unter Bernadotte, dessen weiteres Vorrücken gegen die Alle nicht gehindert werden kann. — Drag.-Regt. 1.
24. 1871.	Vorhutgefecht bei Mouchard, etwa 4 Meilen östlich von Dole am Doubs, an der Straße von Dole nach Salins. — Inf.-Regtr. 2, 42; Drag.-Regt. 3; Feld-Art.-Regt. 2; Pionier-Bat. 2.
„	Erkundungsgefechte bei Port Lesnay und Thoraise, etwa 2 Meilen südwestlich, und bei Chatillon sur Lison, etwa 4½ Meilen südlich von Besançon, durch welche die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte bei Salins festgestellt wird. — Inf.-Regt. 55; Jäger-Bat. 7; Hus.-Regt. 8; Res.-Ulan.-Regt. 5.

— **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher Sakolowsky bei dem Amtsgerichte in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

Ein Kaisergeburtstags-Festessen findet wie alljährlich auch diesmal in Winklers Hotel am Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

— **Die Ferien** der höheren Lehranstalten der Provinz Westpreußen sind seitens des Provinzialschulkollegiums wie folgt festgesetzt worden: An den Gymnasien, zu Ostern: Schluß des Unterrichts 25. März, Wiederbeginn 11. April. Zu Pfingsten: Schluß 19. Mai, Wiederbeginn 25. Mai. Im Sommer: Schluß 1. Juli, Wiederbeginn 1. August. Im Herbst: Schluß 30. September, Wiederbeginn 17. Oktober. Zu Weihnachten: Schluß 23. Dezember, Wiederbeginn 9. Januar 1894.

Sanitätskolonne. Den am Sonntag fast vollzählig erschienenen Mitgliedern wurde durch den Vorstand in der ersten Versammlung dieses Jahres kameradschaftlicher Gruß entgegen gebracht und die geschäftlichen Angelegenheiten aus dem Schreiben des Centralkomitees der Vereine vom Rothen Kreuz und des Vorstandes des Deutschen Kriegerbundes mitgetheilt. Aus den Mittheilungen war mit Freuden zu entnehmen, daß durch einen stetigen Zuwachs an Mitgliedern und Bildung neuer Sanitätskolonnen nicht nur die humanen Zwecke der Vereine vom Rothen Kreuz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für den Kriegsfall gesichert sind, sondern daß deren segensreiche Thätigkeit bei Bekämpfung der Cholera, sowie Unfälle in Wassers- und Feuersgefahr schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Den hohen Protektoren, dem Kaiser und der Kaiserin wurde von den Anwesenden unter dem Gelöbniß, mit Fleiß und Eifer an der weiteren Vervollkommnung zu arbeiten, ein Hoch ausgebracht. Am Sonntag, den 5. Februar wird unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe ein neuer Unterrichtskursus beginnen, zu welchem sich einige neue Mitglieder zur Aufnahme meldeten; die Meldung weiterer Kameraden, namentlich Bauhandwerker, ist dringend erwünscht. In Kürze werden wir einige statistische Angaben über Ausdehnung und Bestand dieser über das ganze deutsche Vaterland verzweigten Vereine und Kolonnen geben.

§ **Schlosser-Quartal.** Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchs-, Windemacher- und Feilenhauer-Innung hielt gestern in der Innungsherberge das Januarquartal ab. Es wurden 2 Schlosserlehrlinge freigesprochen und 4 Lehrlinge für die Schlosserei eingeschrieben. Ein Antrag, daß von nun an die Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet haben und ihre Freisprechung erwarten, vor Beginn ihres Gesellenstücks, dessen Wahl dem zu Prüfenden mit Genehmigung des Prüfungsmeisters freisteht, eine Zeichnung und Beschreibung des Gesellenstückes einzureichen haben, wurde zum Beschluß erhoben und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Lehrlinge jetzt mit Eifer und Erfolg die Fortbildungsschule besuchen werden, um ihr Gesellenstück nach Zeichnung auszuführen und die Prüfung mit gutem Erfolg bestehen zu können. Es wurde auch der Gedanke angeregt, für das Schlossergewerbe eine Fachschule zu errichten, wie solche schon für andere Kunsthandwerke bestehen. Als Ort war Roßwein in Sachsen vorgeschlagen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils fand ein Abendessen bei gemüthlichem Zusammensein statt.

Turnlehrerinnen-Prüfung. An dem in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin während der Monate April, Mai und Juni 1892 abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen haben u. a. theilgenommen und am Schluß desselben das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an Mädchenschulen erhalten: Gertrud Doering, Handarbeitslehrerin in Danzig, Louise von Kulesza, Handarbeitslehrerin in Maggrabowa, Ida Lothes, Handarbeitslehrerin in Neufahrwasser, Kaethe Schulz, Handarbeitslehrerin in Danzig, Martha Zeugträger, Handarbeitslehrerin in Danzig.

* **Theater.** Wie wir hören, wird im nächsten Sommer das Zittauer Stadttheater-Ensemble hier in Thorn Vorstellungen geben, welche sich auf Schauspiel, Lustspiel und Operetten erstrecken sollen. Als Spielzeit ist die Zeit vom 15. Juni bis 1. September in Aussicht genommen.

?? **Lehrerinnen-Ausbildung.** Seitens des Kultusministers ist neuerdings angeordnet worden, daß die bestehenden privaten und städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalten einen dreijährigen Lehrgang erhalten und mit einer Schuleinrichtung verbunden werden sollen, in welcher die Lehrzöglinge in derselben Weise, wie an den staatlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten Gelegenheit zu ihrer unterrichtlichen Uebung erhalten. Hierbei ist ganz besonders betont worden, daß diese Uebungen sich nicht auf die Abhaltung einzelner Lehrproben beschränken, sondern es muß auch jede einzelne Schülerin eine längere Zeit hindurch unter Aufsicht des Lehrers oder der Lehrerin selbstständigen, zusammenhängenden Unterricht geben.

†† **Sonntagsruhe.** Der preußische Handelsminister stellt in seinem Erlasse betr. die im ganzen Lande angeordneten Erhebungen über die Wirkungen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf Grund der eingelaufenen Beschwerden die Ausdehnung der Verkaufszeit bis 4 Uhr Nachmittags in Aussicht. Eine wesentliche Abänderung der unglückseligen Ministerialanweisung vom 10. Juni 1892 wird als nothwendig zugestanden.

†† **Seitens verschiedener industrieller Etablissements** ist, wie die „Schles. Ztg." schreibt, in Anregung gebracht worden, Schritte einzuleiten, daß solchen Arbeitern, welche lange Zeit, etwa 25 Jahre, an einer und derselben Arbeitsstelle in Dienst gestanden und sich während dieser Zeit gut geführt haben, eine Anerkennung des Staates zu Theil werde, vielleicht in der Form einer Medaille oder eines Diploms. Es wird darauf hingewiesen, daß treue Arbeiter in einer derartigen Auszeichnung eine wohlverdiente Belohnung und Anerkennung ihrer langjährigen, redlichen Dienste erkennen würden und daß eine solche Form der Anerkennung auch geeignet sein dürfte, eine wohlthätige Rückwirkung auf das Verhalten anderer Arbeiter auszuüben. Bisher ist nur bekannt, daß Lübeck Belohnungen der erwähnten Art in Gestalt einer Arbeiter-Verdienst-Medaille gewährt.

— **Praktischer Ofen.** In der Eisenwaarenhandlung der Firma C. B. Dietrich u. Sohn hierselbst befindet sich ein ständig brennender eiserner Ofen, der durch seine gefällige Form und durch den überaus sparsamen Kohlenverbrauch die Aufmerksamkeit zahlreicher Passanten erregt. Es ist dies ein Cade'scher Patent-Kamin-Ofen, ein System, das sich unter den vielen Dauerbrandöfen besonders bewährt hat. Die Vorzüge der Cadeöfen bestehen namentlich in dem geringen Kohlenverbrauch. Ausführliche Prospekte über diesen Ofen versendet die Firma C. B. Dietrich u. Sohn an jedermann postfrei.

— **Zurückziehung der Bauerlaubniß betreffend.** Der Bauunternehmer erwirbt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 17. Oktober 1892, in Preußen durch die Ertheilung der polizeilichen Bauerlaubniß kein unwiderrufliches und unentziehbares Recht auf die Ausführung des Baues nach Maßgabe der ertheilten Erlaubniß; treten nach der Ertheilung der Bauerlaubniß, aber noch vor der Ausführung des Baues, nachträgliche Hindernisse des öffentlichen Rechts ein, so kann von der Polizeibehörde die Bauerlaubniß zurückgezogen werden.

() **Vom heutigen Wochenmarkt.** Geringe Zufuhren, aber ziemlich lebhafte Nachfrage, das war das Zeichen des heutigen Marktes. Dominialbutter wurde mit 1,30 Mk., gute Landbutter mit 0,90 Mk. pro Pfund bezahlt, Kartoffeln kosteten 1,50 Mk. der Centner, Eier (Mandel) 1,70 Mk. — Fische waren wiederum in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Lebende waren jedoch wenig vorhanden; die meisten Zufuhren bestanden in gefrorenen. Die Preise wichen und waren bei Schluß des Marktes selbst lebende Schleie für 0,35 Mk. das Pfund erhältlich.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt langsam, heutiger Wasserstand 1,13 Mtr. — In der Zollabfertigung der auf der Weichsel eintreffenden Traften wird, wie wir hören, im nächsten Sommer eine Aenderung eintreten. Bisher wurden die Traften auf der Strecke Eisenbahnbrücke — Winde zollamtlich abgefertigt; nunmehr soll die Zollabfertigung bis Zlotterie ausgedehnt und zu diesem Behuf ein Zollkutter eingestellt werden. Diese Anordnung ist getroffen, um den Strom bei Thorn möglichst für die Schifffahrt frei zu halten. Wie wir noch vernehmen, findet am 27. d. Mts. in Berlin eine Versammlung der Holzinteressenten statt, welche über Maßregeln berathen wird, durch welche eine Einschränkung des Holzverkehrs auf der Weichsel bei etwaiger Cholerageſahr anch in diesem Jahre verhindert werden soll.

** **Gefunden** ein braun gefütterter Glaceehandschuh in der Fischereivorstadt, eine kleine Pappschachtel, enthaltend einen Bilderständer und einen Haarpfeil in der Droschke Nr. 40, eine Mütze in der Gerechtestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 10 Personen.

† **Podgorz,** 23. Januar. Die „Liedertafel" darf diesmal auf ein recht erfreuliches Resultat zurückblicken. Obwohl 90 M. verausgabt worden sind, bleibt noch ein Reingewinn von 57,10 M., der zum größten Theile dem Fahnenfonds überwiesen werden soll. Dieser wächst außerdem noch um 20 M. denn die Herren Schmul und Wisocki (Vereinsmitglieder) haben zur Beschaffung der Fahne je 10 M. dem Verein als Geschenk vermacht. — Kaisers Geburtstag wird in diesem Jahre hier in reicher Abwechselung gefeiert werden. Im Schmul'schen Saale vereinigen sich die 2. und 9., im Trenkel'schen die 7. und 8. Kompagnie des 21. Infanterie-Regiments zur Feier. Im Heyder'schen Restaurant findet um 3 Uhr ein Festessen statt. Die Mitglieder der „Liedertafel" versammeln sich Abends zur Feier des Geburtstages im Bartel'schen Restaurant.

Vermischtes.

Auf der Strecke Pforzheim-Mühlacker riß die Lokomotive vom Zug los. Heizer und Lokomotivführer wurden in Folge des Ruckes heruntergeschleudert und schwer verletzt. Die Lokomotive stürmte weiter und wurde schließlich auf der Station Mühlacker in ein todtes rasch verbarrikadirtes Geleise geleitet und so aufgehalten. — In Caltaventuro auf Sizilien fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und 700 Bauern statt. Die mit Steinwürfen angegriffenen Truppen gaben Feuer, wobei es 8 Todte und viele Verwundete gab. Unter diesen befinden sich 3 Soldaten. — Auf der Eisenbahnlinie Cleveland-Cincinnati in Nordamerika stieß bei Alton ein Expreßzug mit einem Güterzug zusammen, der Oel in Reservoirs mitführte. Die Reservoirs wurden zertrümmert und setzten den Güterzug in Brand. Das Feuer ergriff ein Reservoir mit Gasölen, welches gleichfalls zersprang. Etwa 30 Streckenarbeiter erlitten schwere Brandwunden. Bei 10 sind die Verwundungen tödtlich. — Ein tanzkundiger Mathematiker hat berechnet, daß eine Dame in einer einzigen Ballnacht, wenn sie die programmmäßigen Tänze alle mitmacht, einen Weg von 30 Kilometern zurücklegt, und dies auf den Fußspitzen, hüpfend, die Brust von einem kürassartigen Schnürleib eingeengt. Was würde dieselbe Dame sagen, wenn man ihr zumuthen würde, an einem Tage auf dem besten Wege im bequemsten Anzuge 30 Kilometer zu gehen?! Sie würde hochgradig entrüstet sein und entgegnen: „Mein Herr, bedenken Sie das Ende!" — Einen gerade nicht friedlichen Ehestand, so schreibt die „Landsh. Ztg.", muß einem Brautpaar der hiesigen Gegend voraussagen, wer an die Wahrheit der Töne glaubt. Beim Hochzeitsamt wurde dort ein Musikstück für Trompete, der sog. Tusch, geblasen. Als bei der Hochzeit des Paares der Organist mit seinem Theil zu Ende war, hoben die Musikanten an und bliesen das — „Gebet vor der Schlacht!" — 600000 Mark soll ein Berliner Industrieller nach dortigen Zeitungen in einer drei Tage und drei Nächte (?) hindurch dauernden Spielpartie verloren haben. Einer der Mitspieler, ein kleiner Agent, hat darnach nicht weniger, als 120000 Mark, gewonnen. — Der Winter hat wieder einmal ein unwirsches Gesicht gemacht: Aus Mitteldeutschland und Süddeutschland, dem Harzgebiet, Westfalen, Thüringen, Süddeutschland und Böhmen werden zahlreiche Verkehrsstockungen in Folge von Schneewehen berichtet. Auch aus Elsaß-Lothringen und Baden kommen die gleichen Meldungen. In Rußland sind verschiedene Dörfer total eingeschneit und massenhaft Menschen erfroren. Die Gefangenentransporte nach Sibirien sind gänzlich eingestellt worden. In ganz Griechenland herrscht strenger Winter, zahlreiche Schiffbrüche werden gemeldet. — In Oppeln ist ein bekannter Geschäftsmann zu einem fünfmal höheren Einkommen veranlagt, als seine Bücher angeben. Die erhobene Reklamation hat bis zur Stunde keinerlei Berücksichtigung gefunden. — In dem Kohlenbergwerk zu Koszalow in Dombrowa an der preußischen Grenze ist eine Kohlenschicht heruntergestürzt. Zwei Obersteiger (preußische Unterthanen) und 6 Arbeiter sind todt. Die gräßlich verstümmelten Leichen wurden erst nach einigen Stunden hervorgezogen. — Ein großer Kornspeicher ist in St. Louis in Nordamerika abgebrannt. Der Schade beträgt gegen 5 Millionen Mark. — Im Welfenprozeß in Hannover wurden von 65 Angeklagten 16 verurtheilt und zwar wegen Ueberschreitung des Vereinsgesetzes zu Geldstrafen. — Aus Dresden ist der Rittergutsbesitzer Freiherr von Billing-Treuburg unter Zurücklassung zahlreicher Schulden entflohen. — In Hannover sind die flüchtigen, wegen Unterschlagung verhafteten Bankiers Seemann und Rosenberg eingeliefert worden. — Die harte Kälte ist vorüber, aber über ihre Wirknngen kommen noch immer erschütternde Nachrichten. Theilweise rufen heftige Schneefälle auch noch immer große Verkehrsstörungen und Zugverspätungen hervor. In Russisch-Polen erfroren allein gegen 60 Menschen. In der Pfalz und Baden sind zahlreiche Weinstöcke erfroren. Im Militärgefängnisse in Kaschau wurden zwei Gefangene erfroren aufgefunden; den einen konnte man nach vieler Mühe noch wieder ins Leben zurückrufen. Im Köverser Walde bei Temesvar wurden drei Frauen, die im Walde Aeste suchten, durch hungrige Wölfe angefallen und zerrissen. In Budapest sind die Leichen von 28 auf der Landstraße durch Erfrieren umgekommenen Personen eingeliefert worden, deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Auch aus allen Theilen Italiens werden noch fortwährend Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Eingesandt.

Im Schalterraum des hiesigen kaiserlichen Postamts Sonntags Vormittags zwischen ½9—½10 Uhr bei Zugverspätungen. Die Rathhausuhr zeigt ½9 Uhr an. Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind am Ausgabeschalter die mit den Courierzügen eingegangenen Postsendungen bereits zur Abholung bereit gestellt. Ich erwarte wichtige Korrespondenzen und schnell gehen meine Schritte zur Post. Im Hausflur stehen mehrere Kaufleute, die mir höhnisch zurufen: „Machen Sie man, daß Sie in die gute Stube — womit natürlich der Schalterraum gemeint ist — kommen, sonst bekommen Sie nichts mehr." Ich stoße die Eingangsthür auf und finde den ganzen Schalterraum Kopf an Kopf gedrängt voll. Nach dem Briefausgabeschalter drängen die Herren Hausknechte und Lehrlinge. Da ist ein Gestoße, ein Geschiebe, das sich nur dadurch erklären läßt, daß diese Herren „Beauftragten" diese Gelegenheit benutzen, um ihrem Uebermuth die Zügel schießen zu lassen. Ein freundliches Bild sehe ich an dem Schalter, an welchem die Ordonnanzen abgefertigt werden. In „Gänseaufstellung", das heißt Mann hinter Mann, stehen die behelmten Vaterlandsvertheidiger und warten auf ihre Abfertigung. Artillerie, Infanterie, Kavallerie und Pioniere sind vertreten und üben gegenseitig Neckereien aus. Sie stören aber die Ordnung nicht! Im Hintergrunde, ganz an die Rückwand gedrückt, halten sich die Briefempfänger auf, die es vermeiden, sich in das Gedränge zu mischen. — Inzwischen arbeiten die Schalterbeamten mit rastloser Thätigkeit, sie „fliegen" von einem Spinde zum andern, Hilfe ist auch eingestellt, und endlich sind sämmtliche eingegangenen Postsachen eingefächert und die Ausgabe beginnt. Glatt wickelt sich die Abfertigung der Soldaten ab, Mann nach Mann treten sie an den Schalter heran, wie es aber an den anderen Schaltern aussieht, spottet jeder Beschreibung. Jeder Laufbursche, jeder Hausknecht drängt unter lärmenden Worten vor, und in derselben Weise wieder zurück, wenn sie die geforderten Postsachen erhalten haben. Bei diesem Vorwärts- und Rückdrängen giebt es Stöße, Knäuel, die unauflösbar erscheinen, bilden sich, bis endlich eine stärkere Hand den Knoten löst! Inzwischen arbeiten die Beamten mit der denkbar größten Schnelligkeit und suchen dem anständigen Publikum nach Möglichkeit entgegen zu kommen. Endlich ist die Uhr ½10, der Schaltervorraum ist leer, nur wenige Empfänger sind zurückgeblieben, um den Schalterbeamten für ihre umsichtige Thätigkeit durch einen Händedruck Dank zu sagen. —e

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Hamburg, 24. Januar. (Eingegangen 12 Uhr 8 M. Mittags.) Gestern haben wiederum Versammlungen von 14 000 Arbeitslosen stattgefunden, welche den sofortigen Beginn öffentlicher Staatsbauten forderten.

Kopenhagen, 24. Januar. (Eingeg. 12 Uhr 8 M. Mittags.) Nachträglich wird bekannt, der König von Dänemark habe zum hiesigen deutschen Gesandten geäußert, dieser möge dem Könige eine passirbare Reiseroute zeigen, dann werde der König sofort nach Berlin kommen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 23. Januar. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." meldet aus München, Fürst Ferdinand von Bulgarien werde sich voraussichtlich mit einer bairischen Prinzessin, mit einer Tochter des Prinzen Ludwig oder des Prinzen Leopold vermählen. Die projektirte Heirath vermittle die Schwester des Fürsten Ferdinand, die Herzogin Max Emanuel in Baiern. Der Reisezweck des Fürsten sei lediglich der, den Widerstand und die Bedenken zu besiegen, welche in den Familien, bezüglich der Unsicherheit der Stellung des Fürsten in Bulgarien, herrschen.

London, 23. Januar. Hier eingetroffene Mittheilungen besagen, daß die Situation in Kairo äußerst gespannt sei. Der junge Khedive sei jetzt ein größerer Feind Englands denn je. Die Eingeborenen würden gegen England aufgehetzt und alles erinnere an die Bewegung vom Jahre 1882; eine Vermehrung der Okkupationstruppen sei entschieden nothwendig.

— Der „Standard" meldet, daß der Zar im nächsten Sommer eine Reise nach Centralasien antreten werde.

Stockholm, 23. Januar. Die bevorstehende Verlobung des vierten Sohnes des Königs, Prinzen Eugen, mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, Prinzessin Louise, wird von offiziöser Seite bestätigt.

Submissionen.

Entwässerungs-Genossenschaft zu Kerpen bei Ober-Glogau. Erdarbeiten zur Regulirung des Kerpener Mühlgrabens und Eindeichung der Feldmark Kerpen, umfassend rund 138000 Cbm. Bodenbewegung. — Bedingungen 1 M. Termin 7. Februar. Breslau, Charlottenstr. 13. Regierungs-Baumeister Großmann.

Berent Wpr. Lieferung von granitnen Podestplatten, Thürschwellen und Treppenstufen zum Bau des Progymnasiums. Bedingungen 1,60 M. Termin 4. Februar. Kreisbauinspektion Berent Wpr.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Thorn 24. Januar.

Wetter: leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 130/31pfd. bunt 140/41 Mk., 132/34pfd. hell 143/44 Mk., 135/36pfd. hell 145/46 Mk. — Roggen unverändert, 121/22pfd., 119/20 M., 123/25pfd. 121/24 Mk. — Gerste matt, Brauw. 130/35 Mk., feinste Sorten theurer. — Erbseo Futterw: 114/17 Mk. — Hafer inländircher 131/33 Mk.

Berlin, 23. Januar. (Städt. Centralviehhof. Amtl. Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 4448 Rinder, 10292 Schweine, 1395 Kälber und 9342 Hammel. — Der Rindermarkt verlief bei dem etwas reichlich ausgefallenen Auftrieb langsam zu weichenden Preisen und wird nicht geräumt. I. brachte 54 bis 58, II. 46—52, III. 38—44, IV. 32—35 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der I. und II. Qualität gehörten etwa 1400 Stück an. — In Schweinen nur langsamer Handel: Export war nur mäßig. Die Preise gingen gegen vorigen Montag um ca. 2 M. zurück, doch blieb kein Ueberstand. I. 56 bis 57, ausgesuchte Posten darüber; II. 54—55, III. 50—53 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — In Kälbern ruhiges Geschäft. I. 60—63, ausgesuchte Waare darüber; II. 52—58, III. 35—48 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln hatte das verhältnißmäßig starke Angebot ein mattes Geschäft zur Folge; die vorwöchentlichen Preise wurden nicht ganz erzielt und der Markt nicht geräumt. I. 39—42, beste Lämmer bis 44; II. 34—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		24. 1. 93.	23. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	207,95	208,35
	Wechsel auf Warschau kurz	207,60	208,05
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,50	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,10	64,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	185,90	185,10
	Oesterr. Creditaktien	173,60	174,—
	Oesterreichische Banknoten	168,65	168,65
Weizen:	April-Mai	157,25	157,20
	Mai-Juni	158,50	158,70
	loco in New-York	80,½	80,¾
Roggen:	loco	135,—	135,—
	Januar	136,50	136,20
	April-Mai	138,50	138,70
	Mai-Juni	139,20	139,50
Rüböl:	Januar	49,60	49,60
	April-Mai	49,60	49,60
Spiritus:	50er loco	52,10	52,—
	70er loco	32,50	32,50
	Januar-Februar	32,20	31,70
	April-Mai	33,20	32,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen

Erich

im Alter von 14 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 23. Januar 1893

Breyer und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt. (312)

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 657 bei der Firma **W. Boettcher** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang und Abkommen auf den Kaufmann **Paul Meyer** in **Thorn** übergegangen.

Vergl. Nr. 896 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 896 die Firma **W. Boettcher** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Meyer** hierselbst eingetragen. (308)

Thorn, den 16. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Josef** und **Franziska** geb. **Meyer-Willamowski**'schen Eheleute in **Thorn** ist am

24. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer** in **Thorn**.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 25. Februar 1893.

Anmeldefrist

bis zum 4. März 1893.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 15. März 1893,

Vormittags 10 Uhr

daselbst. (314)

Thorn, den 24. Januar 1893.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes an den hiesigen Jahr- und Wochenmärkten auf Grund des neu aufgestellten Marktstandsgeldtarifs für die Zeit vom 1. April 1893 bis ult. März 1896, also auf drei hintereinander folgende Jahre haben wir Termin auf

Donnerstag, 2. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. (310)

Culmsee, den 23. Januar 1893.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 6. bis 21. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Besitzer Rudolf Nötzelmann, Tochter. 2. Arb. Herm. Braun = Stewken, Sohn. 3. Sergeant Adolf Herm. Gajewski-Stewken, S. 4. Maurer Julius Matthei-Stewken, T. 5. Arb. Adam Warich-Rudak, S. 6. Arbeiter Vincent Golaszewski-Stanisl.-Pazalkowo, S. 7. Bahnarb. Eduard Prochnow-Stewken, T. 8. Besitzer Ernst Thiel-Rudak, S. 9. Eigenthümer Heinrich Kannenberg-Rudak, S. 10. Arb. Johann Walczak, S. 11. Arb. Anton Strazik-Rudak, T. 12. Briefträger Gustav Zube, T. 13. Bauführer Karl Kleinert, T.

b. als gestorben:

1. Fritz Josef Lang, 2 W. 2. Robert Trombetta-Rudak, 3 J. 2 M. 3. Ernst Leop. Zielke-Stewken, 2 M. 4. Wilhelm Wessalowski-Rudak, 7 J. 9 M. 5. Hedwig Pansegrau, 3 J. 10 M. 6. Erna Pansegrau, 2 J. 8 M. 7. Arbeiterfrau Anna Rinas geb. Rabe Stanisl.-Sluzewo, 47 J. 8. Ww. Rosalie Gerlach-Stewken, 66 J. 9. Franziska Czajkowska, 9 M. 10. Eduard Richert, 3 M. 11. Joh. Kruzynski, 1 M. 12. Adolf Dallige, 2 J. 9 M. 13. Marie Toschka-Rudak, 8 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zieglermeister Herm. Otto Krüger-Rudak u. Pauline Hedrich-Stewken. 2. Händler Joannes Polanowski Stanisl.-Pazalkowo u. unverehel. Helene Kröning-Brzoza. 3. Maurer Leonard Gomowski und unverehel. Josepha Menc = Thorn. 4. Locomotivheizer Richard August Christian Borgwardt u. Ida Emma Bunzel-Bromberg. 5. Schneider Johann Wilka-Barloschno und Wirthin Franziska Nagowska- Dorf Neukirch.

d. ehelich sind verbunden:

Schachtmeister Johann Martin August Kleinert und verwittwete Justine Wilhelmine Schmidt geb. Strohschein.

Ein Geldschrank

mit **Stahlpanzer** steht billig zum Verkauf bei **H. Tornow**, Elisabethstr.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn im Weiteren erforderlichen

200 Tausend Hintermauerungssteine

80 Cbm. gelöschter Kalk und

200 Cbm. Mauer- und Putzsand

sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des Bauleitenden, Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 6. Februar 1893,

Vormittags 11 Uhr

an den Architekten **Krah**, Thorn, Postgebäude (Bäckerstraße 22) frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (299)

Danzig, den 21. Januar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdir.

Ziehlke.

Der Verein der **Bücher-Freunde** liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

1000 Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000 Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt I. 4154.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Ziehung I. Februar 1893

der deutsch gestempelten

Türkischen Eisenbahnloose.

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a

I ganzes Original-Loos 4,—

30 Pf. Porto auf Nachnahme.

Jedes Loos gewinnt

im Laufe der Ziehungen. (10)

Hauttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.

Prospecte und Gewinnliste gratis.

Bestellungen an die **Bank-Agentur**

J. Sawatzki, Frankfurt a. M.

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!** Leidenden die belehrende Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch

Emil Reiss-Leipzig.

Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

ein

Festessen

im **Artushof** statt.

Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **24. d. Mts. Abends** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 15. Januar 1893. (313)

Boethke, Professor und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein**, Postdirektor. **Dous**, Telegraphendirektor. **Frost**, Dekan.
Gnade, Bankdirektor. **Guntemeyer**, Kreisdeputirter. **v. Hagen**, Generalmajor und Kommandant. **Hausleutner**, Landgerichtspräsident.
Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor. **Koch**, Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli**, Erster Bürgermeister. **Krahmer**, Landrath.
Dr. Lindau, Sanitätsrath. **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt. **Reimann**, Ober-Zollinspektor. **Scheda**, Justizrath.
Schwartz, Vorsitzender der Handelskammer. **Vetter**, Superintendent. **Wegner**, Kreisdeputirter.

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die (4013)

Expedition der „Thorner Zeitung".

Günstigste Zeit zum Abonnement!

Schorers Familienblatt

Vierteljährlich 2 M. oder in Heften zu 50 Pf.

beginnt am 1. Januar 1893 seinen **vierzehnten Jahrgang.**

Zum Abdruck kommen zunächst **Romane und Novellen** von E. Eckstein, A. von Perfall, E. Vely, L. Westkirch, daneben **Novelletten, Feuilletons und Humoresken** in reicher Folge.

Neben dem sonstigen reichen Inhalt — zwanzig reich illustrirte Seiten in jeder Nummer — bringt Schorers Familienblatt noch folgende **besondere Beigaben:**

Farbige Extra-Beilagen

in künstlerisch vollendeter Ausführung. Ferner

„Aus der Gegenwart"

Kunstbeilage zu Schorers Familienblatt,

je vier Seiten mit Biographie und Original-Beiträgen berühmter Zeitgenossen. Reich illustrirt, mehrfarbig auf feinstes Kupferdruckpapier gedruckt. In Nummer 1: **Paul Thumann**, Text Ludwig Pietsch.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. **Probe-Nummern** auf Wunsch **umsonst** und **frei** auch von der Verlagshandlung

Berlin S. W. 46, Dessauerstr. 4. J. H. Schorer A. G.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.,
Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit

Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Zum bevorstehenden

Geburtstage

Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

empfiehlt elegante

Tanz-, Tisch-, Menu-, Programm-, Einladungs- **Karten**

mit geprägtem Kaiserbildniss in schwarz u. mehrfarbigem Druck zu billigen Preisen und sauberer Ausführung die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße. (3051)

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
(54) **A. Borchardt**, Schillerstr. 9.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Mozart-Verein.

Nächstes Concert am Mittwoch, 22. Februar.

Da ein größeres Werk — **„Der Rose Pilgerfahrt"** von Schumann — aufgeführt werden soll, wird um allseitige Theilnahme an den Proben gebeten. (309)

Der Vorstand.

Krieger-Bezirk Thorn.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar findet um 11 Uhr **Gottesdienst in der neustädtischen evangelischen u. in der Jakobskirche** u. um 12 Uhr **Parade** der Garnison am Artillerie-Depot statt, zu welcher der Krieger- u. Landwehrverein Thorn höheren Orts eingeladen sind.

Antreten der Deputationen zum Gottesdienst in Stärke von je 10 Mann um 10½ Uhr, Seitens des Krieger-Vereins am Vereinslokale und Seitens des Landwehr-Vereins beim Kameraden **Dylewski**, Katharinenstraße.

Antreten zur Abholung der Gewehre und der Fahne und Abmarsch zur Parade um 11 Uhr ebenfalls am Vereinslokal bezw. in der Katharinenstraße.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen ist erwünscht. (316)

Der Bezirks-Vorstand.

Krieger-Verein.

Die **Feier des Allerhöchsten Geburtstages S. Majestät des Kaisers** findet für die Mitglieder u. deren Angehörige am

Sonnabend, den 28. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses statt.

Die Mitglieder haben die Verbands- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Gäste haben **nur** unter Vorzeigung der vom Vorstande ausgegebenen Einlaßkarten Zutritt. (315)

Der Vorstand.

Eine Part.-Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. vom 1. April zu verm. Zu erfrag.
(289) **Altstädt. Markt 16. W. Busse.**

Ein u. zwei gutm. Zim. sind v. sof billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer mit allem Zubehör v 1. April 1893 zu verm. **Gerechtestr. 10, I.** (3927)

Klosterstr. 26 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei
(179) **J. F. Müller,**

I. und II. Etage, (55) jede besteh. aus 4 Zim, Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

In meinem Hause **Elisabethstr. 11** ist der **Laden** nebst **Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermiethen.
(3957) **Alexander Rittweger.**

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen. (2304)
Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler

Ein Zimmer nebst Kabinet (unmöbl.) ist in der **Badeanstalt** vom 1. April cr. ab zu verm. (280)

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Ulanen- u. Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)

David Marcus Lewin.

Bromb.-Straße 46, part. rechts, ist zum 1. April 93 eine Wohn. mit 4 Zimm. u. Zub. zu verm. (304)

Ein Laden nebst dazu gehörigem Zimmer u. Keller ist zu vermieth.
(317) **Breitestraße 4.**

Wohnung

3 Zim., Küche nebst Zub. v. 1. 4. 93, Wagenrem u. gr. Pferdestall von sofort zu vermiethen. **F. Noga, Podgorz.**

Wohnung II. Etage vom 1. April 1893 zu vermiethen. (3952)
Szczypinski, Alter Markt 18.

Wohn., II. Et., 4 Z. u. Zub. v. 1. April cr. zu verm. **Copern.-Str. 35.**

Wohnung à 3 Z., Küche u. 2 Z. Küche u. Z. v. 1. Ap. z. v. Bäckerst. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.